

Friedensgebet am 6.6.2022 - Zeitansage

100 Tage Krieg in der Ukraine. Pfingsten 2022.

Imperiale Machtsicherung und Machterweiterung machen Krieg.

Nationen definieren sich durch ihre Fahne und in Abgrenzung gegenüber anderen – Heute wie vor tausenden von Jahren.

Und wir stehen, hören und sitzen machtlos in einer ‚gesicherten‘ Welt. Unser Machtbereich ist nicht angetastet, unsere Wirtschaftsmacht ungebrochen - weitgehend.

Fliehen – erstarren – aggressiv gegenhalten. Die drei Urformen der Reaktion auf Stress, Angst und Bedrohung. Nach 100 Tagen Krieg entfliehen wir teils den Bildern, erstarren wir bei den abendlichen Nachrichten, kopfschüttelnd und lassen unsere politischen Repräsentanten gewähren mit teurem Aktionismus an der Aggressions- und Aufrüstungsspirale zu drehen.

Dabei wissen wir alle, dass unser Aktionismus, unsere Wortgefechte und Aufrüstungsvisionen an der aktuellen Krise nichts ändern. Putin geht über Leichen und Putin steht für das imperiale Streben nach Vorherrschaft, dass auch ohne seine Person in Russland gewachsen ist und weiterwächst und das auch anderen, auch westlichen Ländern innewohnt – wenn sie sich auch meist an das Völkerrecht halten.

Pfingsten?!

Menschen verschiedener Sprache verstehen sich – erkennen, dass die Botschaft des Miteinanders über nationale Grenzen hinweg gültig und ‚übersetzbar‘ ist. Eine Religion entsteht, die – EIGENTLICH – nicht mehr national verortet ist, nicht mehr Gott für die Ermordung eines Nächsten beanspruchen kann.

„Liebe Deine Feinde“ „Seid barmherzig zueinander“ „Selig sind, die Frieden stiften“

Pfingsten ist die geistige Antwort auf Krieg,

Pfingsten kann aus der Kriegslogik zur Friedenslogik führen.

Pfingsten ist auch die Erkenntnis, dass wir den Impuls von außen brauchen. Dass das verstehen, das Pfingstwunder - nicht gemacht werden kann, sondern geschenkt wird. Dass der Geist des Miteinanders und Verstehens ... heil macht ... heilig ist.

Vielleicht ist es ein Gebet – ein Friedensgebet das diesem Geist Raum geben kann. Vielleicht ist ‚Beten‘ die vierte Form: nicht fliehen, nicht erstarren, nicht aggressiv dagegenhalten – sondern innehalten, genau schauen, ehrlich sich trennen von schädlichen Reflexen und das nicht sofort Änderbare aushalten. Die Friedenslogik suchen ...

Dr. Sabine Jaberg, Politologin und Friedensforscherin sagt über die Friedenslogik im Magazin des Forums Ziviler Friedensdienst:

Zunächst ist einfacher zu sagen, was wir nicht machen sollten. Wir sollten alles unterlassen, was die Gefahr der Ausweitung des Krieges hin zu einem Weltkrieg in sich birgt. Der Realität müssen wir in die Augen sehen: Die Entscheidung darüber, ob Maßnahmen der NATO als Kriegseintritt gelten, fällt nicht Brüssel, sondern Moskau. Das Austesten von Putins Schmerzgrenze gleichsam im Feldversuch, grenzt an Russisch Roulette. Waffenlieferungen beenden den Krieg nicht, sondern drohen ihn zu verlängern und zu brutalisieren. Sie wären daher einzustellen, sagt Frau Dr. Jaberg. Am Ende des Krieges dürfte alles vernichtet sein, was es eigentlich zu schützen gälte.

Dass sich in Deutschland der Rechtfertigungsdruck im öffentlichen Diskurs zusehends von den Anhänger*innen militärischer Unterstützung hin zu deren Kritiker*innen verlagert, konterkariert das Friedensgebet unserer Verfassung, meint sie.

Der politische Königsweg zur Gewaltbeendigung für die Bundesregierung ist Diplomatie auf allen Ebenen und Kanälen so ihre Folgerung.

Darauf weist auch Heribert Prantl, Kolumnist der Süddeutschen Zeitung im April hin:

Ich sehe nicht – so schreibt er –, dass die Spirale von Sanktionen und Gegensanktionen, dass die Auflösung von Institutionen hier und dort, dass die gegenseitige Ausweisung der Diplomaten helfen könnte, den Krieg zu beenden oder wenigstens zu verkürzen.

Irgendjemand wird die Gespräche, die zu Beendigung des Krieges führen, ja führen müssen. Irgendjemand wird dafür sodann sorgen müssen, dass es dann friedlich weitergeht. Wer soll das tun, wenn alle Gesprächskanäle zugeschüttet sind?

Und nochmals Fr. Dr. Jaberg:

Jede*r von uns kann im Rahmen der eigenen Möglichkeiten friedenslogisch handeln: sich im öffentlichen Raum wie im privaten Umfeld gegen den Militarisierungskurs positionieren, Verharmlosungen des Angriffskriegs widersprechen, Sanktionsexzesse gegenüber russischen Menschen nicht hinnehmen, Kirchen und religiöse Oberhäupter zu mehr friedenslogischem Engagement auffordern sowie Geflüchteten beim Fußfassen hierzulande helfen.

Wir dürfen uns nur nicht von den täglichen Horrormeldungen und der Monstrosität der Aufgabe lähmen lassen, sondern müssen sie als Ansporn begreifen.

Jeder friedenslogische Schritt hilft, so ihr Schlusssatz!

**Pfingsten – heilender Geist, lass uns verstehen,
was das Leid beendet und den Frieden bringt.**

Friedensgebet in St. Nikolai, Andreas Zeddel, Friedensgruppe Altenholz